

Ercheint außer der Sonn- und  
Feiertage täglich.

**Pränumerationspreis**  
in loco:  
Halbjährig ..... 5 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 2 „ 50 „  
Monatlich ..... „ 85 „  
Mit Zustellung in's  
Haus, monatlich 1 „ — „  
Einzeln Nummern 5 fr.

**Mit Postverendung**  
im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 4 „ 50 „

Für die Redaction verant-  
wortlich: Georg Essig.

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Inserate aller Art**  
werden in der Steinbänkchen'schen  
Buchdruckerei angenommen.

Für Wien belogen dieselben  
Haasenstein & Vogler, Jnl-  
Exp., Wallfischgasse 10; ferner  
die Annoncen-Bur.: A. Oppelk,  
Stubenbastei 2, M. Dukas,  
I. Riemergasse 31, R. Mosse,  
Seilerstätte 2.

**Für's Ausland:**  
Haasenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frankfurt  
a. M., Basel und Paris.

**Inserationspreis:**  
Der Raum einer einpaltigen  
Garmondzeile kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 fr., das  
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal  
5 fr. 6 W., excl. der Stempel-  
gebühr à 30 fr.

**Abonnements-Bureau:** In Adlach bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szegeden bei Herrn A. Dengjel, Kaufmann; in Szos bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in **loco**, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 96.

Hermannstadt, Donnerstag den 27. April 1882.

97. Jahrgang.

## Pränumerations-Einladung

auf die  
Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

In loco: ..... 1 fl. 85 fr. Für den Monat Mai ..... 1 fl. 20 fr.  
Mit Postverendung:  
1 fl. — fr. Mit Zustellung in's Haus

### Die Administration

der Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 26. April.

Die „Politik“ meldet: Die Verhandlungen über die Reorganisa-  
tion des österreichisch-ungarischen Heeres sind noch lange  
nicht abgeschlossen. Geplant wird neben der Aufstellung eines eigenen  
Bacificationscorps auf dem Kriegsfuß innerhalb des Rahmens der  
Gesamtmorganisation eine womöglich vollständige Congruenz der Frieden-  
s- und Kriegs-Ordre de bataille. Die bezüglichlichen Vorschläge werden  
einem ad hoc zu constituirenden Marichallsrathe unterbreitet. Alle diese  
Organisationen sollen ohne Ueberschreitung des gegenwärtig ordentlichen  
Heeresetats durchgeführt werden. Die Gerüchte von der geplanten Or-  
ganisation der occupirten Provinzen nach dem Muster der aufgelassenen  
Militärgrenze seien durchaus unbegründet. Ueber die Regelung der  
staatsrechtlichen Verhältnisse der occupirten Provinzen finde gegenwärtig  
auch nicht einmal ein vertraulicher Gedankenaustausch statt.

Wie aus Petersburg telegraphisch wird, wurde eine Special-Com-  
mission unter Vorsitz des Flügel-Adjutanten Grafen Kutajoff mit Er-  
hebungen über die Greuelthaten in Südrussland betraut. Der Polizeiober-  
meister contactirt in einem officiellen Berichte, daß mehr als tausend  
Häuser demolirt und nahezu fünfzig Menschenleben der Massacre zum  
Opfer gefallen sind. Der Petersburger Bankier Baron Ginsburg hat  
für die Opfer der Judenverfolgung 10,000 Rubel gespendet. Die in  
der russischen Hauptstadt zu demselben Zwecke eingeleiteten Geldsammlun-  
gen haben bisher den Betrag von 50,000 Rubel ergeben. Viele  
wohlhabende Judenfamilien in Südrussland bewerkstelligen in unauf-  
fälliger Weise ihre Auswanderung nach Amerika. — Der gewesene  
Unterrichtsminister Graf Tolstoj wurde an Stelle des Grafen Siedtke  
zum Präsidenten der Petersburger Akademie ernannt.

Der französische Botschafter bei dem heiligen Stuhle, Des-  
prez, soll mit Rücksicht auf seinen dreißigjährigen diplomatischen Dienst  
um seine Pensionirung angehalten haben. Der Pariser Correspondent  
der Independence Belge bestritt jedoch die Wahrheit dieser dem „Nati-  
onal“ entnommenen Nachricht.

Ein Artikel in der Edinburgher Vierteljahrsschrift unter dem  
Titel: „Was soll in Irland geschehen?“ macht in England viel von  
sich reden, weil man glaubt, daß er von dem Marquis v. Salisbury  
geschrieben sei. Der Kern dieses Artikels ist in folgender Ausführung  
enthalten:

Was das englische Volk gegenwärtig klar einsehen muß, ist, daß  
die Arrerirung von „Verdächtigen“ in einem Engros-Maßstabe nichts  
Gutes stiften kann. Eine Richter-Commission würde von viel größerer  
Wirkung sein in der Wiederherstellung der Ordnung und der Achtung  
vor dem Gesetze, als alle willkürliche Einsperrungen. Wenn es „ord-  
nungsmäßig“ ist, Personen ohne die Mitwirkung von Geschwornen  
abzuurtheilen, so ist es noch viel ordnungswidriger, dieselben ohne jede  
gerichtliche Verhandlung im Gefängnisse zu behalten. Die conservative  
Partei erachtet es als erste Pflicht, die Ordnung in Irland wieder  
herzustellen. Und sie würde diese Pflicht erfüllen, ohne zu den ohn-

mächtigen Mitteln eines kraftlosen Despotismus ihre Zuflucht zu nehmen.  
Sie würde den Vorwurf der „Grausamkeit“ von Seite der fremden  
Mächte nicht auf ihr Haupt laden, noch sich dem Gelächter des Volkes  
bloßstellen, welches sie zu züchtigen vorgibt. Es kann nie wieder Friede  
in Irland herrschen, so lange Gladstone im Amte bleibt.

Einem französischen Journalisten gegenüber, den die Fürstin Dol-  
gorouky empfing, erklärte sie das Gerücht von angeblichen Mißthätigkeiten,  
welche zwischen ihr und dem Czar Alexander III. herrschen sollen, für  
ein Märchen. Der Czar hätte sie noch vor ihrer Abreise brieflich ge-  
beten, in Rußland zu bleiben, das sie ihrer Kinder wegen zu verlassen  
beschlossen habe. Am Todestage Alexander's II. sei sie in Gatschina  
gewesen. Zwischen ihr und dem Czar bestehe kein Mißton. Die Ver-  
folgungen gingen von Ignatiew aus, der verbreiten ließ, sie wolle  
sich an die Spitze der revolutionären Bewegung stellen, um ihren Sohn  
auf den Thron zu bringen. Die Fürstin Dolgorouky wisse aber gut,  
daß sie nur morgantisch verheiratet und daß nach dem Gesetze ihre  
Kinder diesbzüglich keine Aussicht hätten. In vierzehn Tagen reist die  
Fürstin nach der Schweiz. Die Fürstin spricht nur Russisch und Deutsch.

Graf Ignatiew weiß sich zu helfen. Die jüngst von seinem  
Beamten Trubnikow veröffentlichte Broschüre „Deutsche und Jesuiten  
in Rußland“ drohte ihm Verlegenheiten zu bereiten. Flugs ist daher  
besagter Trubnikow geopsert worden, und zwar wurde dies in sehr  
charakteristischer Weise, vermuthlich von Ignatiew selbst, dem „Herold“  
zu wissen gethan. Trubnikow hat danach seine Broschüre weder der  
Censurbehörde, noch wie es als Beamter des Ministeriums des Innern  
seine Pflicht gewesen, dem Grafen Ignatiew vorgelegt. In Folge letz-  
teren Verstoßes ist er, nachdem diese Schrift zur Kenntnißnahme des  
Ministers gelangt, augenblicklich auf Befehl des Grafen Ignatiew mit  
Verlust seiner 2000 Rubel jährlich betragenden Gage aus dem Mini-  
sterium entlassen worden. Auch waren Trubnikow's Antecedentien dem  
Minister völlig unbekannt, und nur diesem Umstande ist es zuzu-  
schreiben, daß dieser gemeingefährliche Herr eine Anstellung als Beamter  
im Ministerium des Innern erlangen konnte. Seltsam, wie wenig  
Personalkenntniß Graf Ignatiew besitzt!

Die Pforte setzte eine Reform-Commission für Kleinasien, unter  
Vorsitz des Ex-Gouverneurs des Archipels, Said Pascha, nieder.

Zu dem Capitel der angeblichen Urlaubstreife des russischen  
Botschafters in Konstantinopel, v. Novikow, schreibt man aus der  
türkischen Hauptstadt: Es ist Thatsache, daß Herr v. Novikow am  
Osternmontag eine Depesche von seiner Regierung erhielt und sich sofort  
auf die Pforte begab, um anzukündigen, daß er Befehl erhielt, nach  
Petersburg abzureisen. Bemerkenswerth war die Geste, mit welcher der  
russische Botschafter diese Mittheilung der Pforte machen zu sollen  
glaubte. Ungeachtet des hohen Festtages und obwohl fast alle Beamter  
geschloffen waren, konnte aber wollte derselbe den nächsten Tag nicht  
abwarten. Es schien anfänglich, daß Novikow auch seine Abreise mög-  
lichst beschleunigen wollte, um die Pforte gegen den zurückerbliebenen  
Unterhändler Herrn v. Hörner gefügiger zu machen. Aus Bejorniß  
jedoch, dieses Pressionsmittel könnte der Pforte nicht imponiren, verschob  
er die Abreise, dagegen wird ihn von Hörner nun nach Petersburg  
begleiten. In der Verögerung dieser Abreise, welche am 27. b. erfolgen  
soll, und in dem Umstande, daß Novikow um eine Abschiedsaudienz  
beim Sultan ansuchte, will man Anhaltspunkte dafür erblicken, daß es  
doch noch schließlich zu einem Arrangement in der Kriegsechtschädigungs-  
Frage kommen könnte.

## Graf Ignatiew und die Ostsee-Provinzen.

Als das nationale Rußland durch die erschütternden Ereignisse  
der letzten Jahre längst in volle Gährung gerathen war, konnten die  
Ostsee-Provinzen noch immer und mit Recht das stolze Wort aus-

sprechen: „Bei uns ist's nach wie vor ruhig!“ Dank den dortigen so  
cialen Verhältnissen waren bis dahin vereinzelt vorgekommene Wühlversuche  
unter den Jung-Setten ohne Erfolg geblieben. Noch vor Jahresfrist  
galt dies als zutreffend; heute — ist's anders geworden.

Die verwickelt corruptirten Verhältnisse im Innern Rußlands  
mußten schließlich auch ihre Rückwirkung auf die Ostsee-Provinzen  
äußern und den auch dort vorhandenen socialen Zündstoff entflammen,  
sobald durch eine andauernd energische Agitation hierzu der Anstoß  
gegeben wurde.

Letzteres geschah. Die conservativen Herren in den Ostsee-Provinzen  
aber, welche vorher überhaupt nicht Wort haben wollten, daß die  
russisch-socialen Strömung irgend welchen Einfluß auf die baltischen  
Verhältnisse auszuüben vermöge, sie erhielten eine sehr empfindliche  
Lehre. Auch wäre es unrichtig, diese conservativen Elemente frei von  
aller Schuld an dem zu sprechen, was geschah. Doch noch ungerechter,  
ja entschieden falsch ist es, ihnen die Hauptschuld beimessen zu wollen,  
wie das jetzt einzelne russische Blätter thun. Die Hauptschuld an der  
Entzündung der Leidenschaften in den deutsch-russischen Provinzen trifft  
einen ganz Anderen; sie fällt jenem Manne zu, der, seitdem er nach  
einer mehrjährigen Zurückgezogenheit plötzlich zum Leiter der inneren  
Politik Rußlands berufen wurde, kein Mittel gescheut hat, um sich bei  
der ihm am mächtigsten erscheinenden Partei, bei den Nationalrussen,  
den Panflavisten — koste es, was es wolle! — lieb' Kind zu machen.  
Der Anstifter ist — Graf Ignatiew! Mag man es drehen und wenden,  
wie man will, die Thatsache bleibt bestehen, daß den Anstoß, das  
Signal zum Ausbruch der Feindseligkeiten in den Ostsee-Provinzen  
Ignatiew mit seiner sogenannten „Bauern-Politik“ gegeben, jener Politik,  
die viel verspricht, ohne aber das Versprochene zu halten. Daß es bis-  
her, auch gegenüber den russischen Bauern in den inneren Gouverne-  
ments, bei den bloßen Versprechungen geblieben, und daß sich Ignatiew's  
Thätigkeit in dieser Richtung allein auf die Vorlage des Trunksucht-  
gesetzes beschränkte, wurde nicht weiter beachtet. Dennoch aber ist es  
so, da alle anderen Vorlagen aus der Zeit Boris-Melissoff's stammen  
und zudem schon seit einer Reihe von Jahren seitens der liberalen  
Presse verlangt wurden.

Jedenfalls verstand es der Graf vortrefflich, die Situation, die  
antideutsche Strömung, in seiner Weise in den Ostsee-Provinzen auszu-  
nutzen. Gewandt genug wurde die ganze Intrigue eingefädelt. Er,  
der sich beim Antritt seiner Ministerthätigkeit den Schein eines liberalen  
weitsichtigen Mannes zu geben wünschte, fand heraus, daß auch die  
Ostsee-Provinzen durchgreifender Reformen dringend bedürftig seien,  
bevor sie direct ein Thema, welches längst zum Streitpunkt zwischen  
den dortigen Liberalen und Conservativen geworden war. Zum Beweise  
hierfür dürften am besten die Artikel des einstigen Chefredacteurs der  
zu Riga erscheinenden liberalen „Zeitung für Stadt und Land“, des  
jetzigen Legationsrathes in Berlin, Baron Hopfing, dienen. Es wurde  
also ein Allerhöchster Befehl zur Einführung der Landschafts-Institutionen  
in den Ostsee-Provinzen erwirkt.

Dagegen ließ sich an und für sich nichts sagen, wenn die wirkliche  
Aufbesserung der baltischen socialen Verhältnisse der Endzweck dieser  
Reuerung gewesen wäre.

In ruhiger Weise, und vor Allem mit ehrlichen Mitteln ange-  
bahnt, würde diese Reform, die allerdings auf Kosten der bisherigen  
Macht des Adels) auch den unteren Schichten der Bevölkerung einen  
Antheil an der communalen Selbstverwaltung einräumt, sich mit der  
Zeit als „das Allgemeinwohl fördernd“ erwiesen haben, wie das ja  
auch nach der Einführung der russischen Städteordnung in den Ostsee-  
provinzen der Fall gewesen, die schließlich die besten Resultate er-  
geben hat.

Doch man ging von Petersburg aus weder ehrlich noch offen zu  
Werke; denn bevor noch die Einführung der Landschafts-Institutionen

## Feuilleton.

### Der Arumir.

Nach den Lebenszügen eines „Weltläufers“ von Carl May.

(4. Fortsetzung.)

„Ja, die Matka sind unsere Freunde. Sie haben die Kara-  
wanenträger zu bewachen, welche vom Tunis über Tector, Nebir und  
Rej nach Konstantine jeht, und bekommen dafür Jeschenke. Wir haben  
von sie nichts zu befürchten. Dieser Scheik Ali en Nurabi kennt mir  
übrigens sehr gut, denn er war schon einmal bei mich im Tunis ge-  
wesen. Er wird sich freuen, mir jeund wiedersehen jedurft zu haben,  
darauf können Sie Jhnen verlassen. Und wenn ich Sie ihn als  
Vandsmann vorstelle, so wird er geneigt sein, davon sehr angenehm be-  
rührt werden zu können. Dort kommt er an die Spitze von seine  
Escadron. Er hat mir bereits erkannt. Bitte, wir wollen in Galopp  
auf ihm anrennen, denn dat ist diejenige arabische Sitte, welche bei dem  
Arabern jedurftlich zu sein jenannt zu werden verdienen muß!“

Wir flogen einander in getreidter Carriere entgegen, wobei von  
beiden Seiten durch Schreien und Schreien ein betäubender Lärm ver-  
ursacht wurde. Es hatte den Anschein, als ob wir zusammenrennen  
würden, aber gerade im letzten Moment vor dem Zusammenpralle warf  
ein jeder sein Pferd herum und ließ das Spiel von neuem beginnen.  
Zwar nimmt sich dies ganz prächtig aus, aber die Pferde werden dabei  
ganz außerordentlich in den Hälften angegriffen, und es ist nichts  
Selteneres, daß ein Thier daran zu Grunde geht. Wir jagten im Schein-  
gesichte durch das von Frauen, Greisen und Kindern belebte Lager und  
sprangen endlich vor einem Zelte ab, dessen Größe und Ausschmückung  
uns errathen ließ, daß es dem Scheik gehöre. Die Männer bildeten  
einen Halbkreis um uns. Bis jetzt war kein Wort der Begrüßung ge-  
fallen, jetzt aber trat Ali en Nurabi auf den Anführer der Weibmann-  
schaften zu und reichte ihm die Hand.

„Die Wüste freut sich des Regens und der Jhn es Sahar seines  
Freundes. Marhaba — du sollst willkommen sein. Tritt ein in das  
Zelt deines Bruders und siehe, wie lieb er dich hat!“

Der Scheik war ein echter, dünn beharter Beduine in den reifen  
Mannesjahren. Er hatte das Hamail\*) am Halse hängen und war  
also in Melka und Medina gewesen. Krüger-Bei benahm sich außer-  
ordentlich würdevoll: „Der Mond erhält sein Licht von der Sonne,  
und ich habe keine Freude ohne den Freund meiner Seele. Dein Name  
ist groß auf den Bergen und deine Stute berühmt in den Thälern;  
dein Vater war der tapferste der Helben und der Vater deines Vaters  
der weiseste der Weisen. Mögen deine Söhne stark sein wie Ghaid  
und die Söhne deiner Söhne tapfer wie der Hengst, der seine Frauen  
und Kinder vertheidigt! Ich bringe Dir hier zwei Männer aus dem  
Abendlande. Sie sind große Emirs bei den Jhrigen und kommen zu  
Dir, um deine Macht und Freundlichkeit rühmen zu können in den  
Ländern, wo die Sonne untergeht.“

Wie schade, daß dieser Krüger-Bei das Deutsche nicht ebenso ge-  
wandt zu gebrauchen wußte wie das Arabische!

„Du sollst mein Rasl\*\*) sein, und du mein Achab\*\*\*),“ meinte  
der Scheik, indem er erst dem Engländer und dann auch mir die Hand  
reichte. „Ihr seid in meinem Zelte so sicher, als ob Du'l Jelar †),  
der Säbel des Propheten, Euch beschützte. Tretet ein und eßt das  
Brot mit mir!“

Wir traten in das Zelt. Die Begleiter Krüger-Beis blieben  
draußen, mein Diener Achmed mit ihnen. Er hatte nicht ein Wort,  
nicht einen Wink der Begrüßung von dem Scheik erhalten. Lag dies  
daran, daß dieser zunächst seine Gäste zu beehren hatte? Oder hatte es  
vielleicht andere, Achmed nicht freundliche Gründe?

\*) Der Koran in einem Futteral.

\*\*) Freund.

\*\*\*) Gefährte.

†) „Der Wügende.“

\*) Tischchen mit Kupferplatte.

\*\*) Hemde.

\*\*\*) Schnürleibchen.

†) Hosen.



Kathy des Hunpader, Koos des Kronstädter, Baradi des Klausenburger, Moldovan des Maros-Tordauer und Sandor des Udvahelyer Comitats. Die Beratungen wurden — wie „Hon“ meldet — am 23. d. unter Vorsitz des Ministerialrathes Gönczy eröffnet. Der Minister empfing am 24. die Schul-Inspectoren und leitete die anderthalbstündige Berathung mit der Erklärung ein, daß er die erfolgreiche Verbreitung der ungarischen Sprache für die dringlichste Aufgabe halte; zu diesem Behufe wolle er nach Maßgabe der ihm zu Gebote stehenden Geldmittel möglichst zahlreiche Staatschulen errichten, ohne jedoch den angestrebten Zweck zwangsweise erreichen oder die Nationalitäten gleichsam provociren zu wollen; sein Zweck ist lediglich die Verbreitung der Staatssprache und in diesem Punkte sei das Interesse des Staates identisch mit dem der Nationalitäten. — Der zweite Gegenstand der Beratungen ist die Förderung der Industrie im Wege der höheren Volksschulen. Die Beratungen dauern noch fort.

(Ein eitler Raubmörder.) Einer der im Mariseler Raubmordproceß Hauptthatschuldigen wandte sich an den Klausenburger k. Gerichtshof mit der Bitte, es möge ihm gestattet werden, sich für die bevorstehende Schlussverhandlung einen neuen nationalen Anzug anfertigen zu lassen, damit er bei dieser Gelegenheit „anständig“ erscheinen könne.

(Ein curioſer Vorfall.) Versteht, wie der „V. B. C.“ erzählt, am Mittwoch Abends die Passanten der Alsenbrücke in Aufregung. „Kutscher, anhalten!“ rief mit lauter Stimme ein Mann, der wenige Minuten vorher in der Karlsruher mit einer schwarzgekleideten, verschleierte Dame eine Droßke bestiegen hatte. Der Kutscher hielt und der Fahrgast, ein Herr von ungefähr 40 Jahren, mit großem dunklen Vollbart und gut gekleidet, stieg aus, indem er die Dame, die anscheinend kraßlos war, halb und halb zu tragen schien. Einen Augenblick darauf sahen die Vorübergehenden mit Entsetzen, wie der Mann im Scheine der Laterne, immer noch seine Begleiterin mit sich ziehend, auf die Brüstung der Brücke stieg und, ehe Jemand zu Hilfe eilen konnte und ohne daß die Dame nur einen Laut von sich gegeben hätte, diese in die Fluth hinabstürzte. Er selbst blieb auf der Brüstung stehen, sprach theatralisch in die Luft und schrie mit lautem Affect: „So soll es allen Schwiegermüttern ergehen!“ Nun stürzten sich die für den Moment erstarrten Passanten auf den sich ruhig Ergehenden, und mit Hilfe einiger herbeigeeilten Schutzmannen wurde derselbe festgehalten und nur mit Mühe vor dem Gelächter bewahrt. Inzwischen hatten andere hilfreiche Hände versucht, die Ertränkte zu retten und dieselbe mit Hilfe von Stricken und Stangen an das Land gezogen. Wie groß war jedoch das Erstaunen Aller, als man in der mit so schwerer Mühe Geretteten eine elegant gekleidete, lebensgroße — Puppe erkannte! Mit Bligesschnelle verwandelte dieser tragi-komische Ausgang die Stimmung des Publicums, und lachend und mit Fragen behäufelt, umringte man den still dreinschauenden Attentäter. Derselbe wurde zur nächsten Polizeiwache gebracht. Ob es sich hier um einen vielleicht symbolischen Scherz handelte, oder ob der Mann nicht völlig bei Sinnen war, wird die Untersuchung ergeben.

(Auf der Pferdebahn.) Vor einigen Tagen sah man, wie „N. N.“ erzählen, auf der Carlstraße in Berlin einen augenscheinlich den besten Ständen angehörigen jungen Mann einem Wagen der Ringbahn nachzusehen, die eiserne Stange an der hinteren Plattform ergreifen und hierauf sich alle erdenkliche Mühe geben, die letztere zu ersteigen. Während er, an den Wagen geklammert, im schnellsten Laufe hundert Mal mit dem Fuße auf das Trittbrett und wieder zur Erde tappte, flog sein eleganter Cylinderhut in einem Fort von der linken auf die rechte Seite des Kopfes, ohne jedoch zu fallen. Der junge Mann bot, besonders wenn man ihm in sein verstörtes und schreckenerfülltes Antlitz schaute, ein wahres Bild des Jammers, und sein Ansehen des Wagens würde ihm seine Hilfe haben versagen können, wenn nicht bereits der höfliche Conductor sich dienstfertig seiner angenommen hätte. Allein wie sehr bester auch seine Kraft und Gewandtheit anstrengte, es schien ihm nicht gelingen zu wollen, dem Unbehaglichen sein Ziel zu verfehlen. Da auf einmal passirte etwas, worüber das im Wagen befindliche Publicum zunächst aufs höchste verblüfft wurde, dann aber in ein homerisches Gelächter ausbrach. Mit der Geschwindigkeit und Siderheit eine Schwalbe war der Unbekannte dem sich mit ihm abquälenden Conductor zwischen den Beinen hindurchgeschlüpft und stand nun mit der ehrlichsten Miene von der Welt, als wenn nichts passirt wäre, an der entgegengesetzten Seite der Plattform, seinen ruhigen Blick von dem Einen zum Anderen der Mitfahrenden schweifen lassend. Dem Conductor konnte man es nicht verdenken, wenn er über diesen etwas weit getriebenen Scherz einigermaßen unwillig wurde und etwas wie „daß ist doch zu stark“ oder „daß ist mir unter gebildeten Leuten noch nicht vorgekommen“ in den Bart drümmte. Der Herr im Cylinder schien diese Ergüsse des Unwillens aber ganz und gar zu überhören; schweigend reichte er dem Conductor ein Zehnfünnstück, und schweigend empfing er die Duntung darüber. Das Gelächter wollte indeß noch gar nicht aufhören, und Derjenige, welcher es veranlaßt hatte, schien darüber doch ein wenig pikirt zu werden. Man konnte ihm dies im Gesichte lesen, und er hätte sonst auch wohl nicht gethan, was er jetzt that. Zum größten Schrecken der neben ihm stehenden Personen war er nämlich auf einmal von der Plattform verschwunden; mit einem Sprunge, der einem Jufa Beifall abgenöthigt haben würde, war er in eine derselben Weges dahinfahren

„Opfer“. Die beiden Duellanten hielten einander lange und fest umschlossen. Er schämte sich sehr, aber er ward doch wieder fröhlich, als er erfuhr, daß man mit blinden Schüssen eine Comédie gespielt habe, um ihm eine Lehre wegen seiner ungereimten Mordlust zu geben.

„Aber das Blut und die Leichenfarbe?“ fragte er schließlich.

„Preiselbeerfaß und weiße Schminke, lieber Freund,“ erklärten die Kameraden.

Auf dem Heimwege verrieth C. dem wiederauferstandenen Todten, daß die wahnsinnige Eifersucht die Ursache zu seinem verübten Verbrechen gewesen sei; er liebe Fräulein von K., die ihm einen Korb gegeben habe und sei wahnsinnig eifersüchtig auf J. geworden, der mehr Glück gehabt hatte.

„Nun, ist dem so, dann wirst Du mich bald wieder erschießen wollen, wenn ich Dir jetzt mittheile, daß Fräulein von K. gleich nach dem Tange mit versprochen, meine Frau zu werden.“

„Nein, lieber Bruder, der Teufel hole mich, wenn ich das thue! Die Ereignisse dieses Tages, glaube ich, haben die Liebe völlig aus meinem Herzen gejagt,“ erwiderte C.

Ein Jahr später fungirte Lieutenant C. als Brautführer auf der Hochzeit des Lieutenants J. mit dem Fräulein von K. Nur eine Sache störte in etwas das fröhliche Fest. Die von Weißig bestellte Worthenkrone war nämlich ausgeblieben, und die Braut war daher genöthigt, ihre dunklen Locken mit einer Krone von ausgefuchten feinen Preiselbeersträuchern zu schmücken. Lächelnd fragte sie Lieutenant C., ob er diesen „Brautschmuck“ nicht für viel zu ländlich einfach finde. C. antwortete sofort:

„Meine Gnädige, ich lebte stets in der Meinung, Preiselbeersträucher seien ausgezeichnet schön, aber daß der Saft der Beeren etwas gar schwer zu ertragen sei.“

Und wieder lagte die schöne Braut und sah durchaus nicht erstaunt aus über diesen sonderbaren Widerwillen gegen Preiselbeeren.

Aber wann hätten auch junge neuvermählte Ehemänner etwas ihren jungen Frauen verheimlichen können!

Droßke gesetzt, und die Pferdebahn-Zusassen erblickten ihn erst wieder, als er bereits dem Droßkentuſcher Anweisung über das Ziel seiner Fahrt gegeben und dieser im strengsten Trabe in eine Nebenstraße einbog. Einige Herren im Pferdebahnwagen hatten den Schalk erkannt. Sie nannten seinen Namen und Stand, und da hatten ihn fast Alle schon einmal gesehen. Es war einer der Clowns des Circus Renz.

(Sehr spaßhaft) läßt sich der „Clairon“ aus Toledo berichten: „Fräulein Sarah Bernhardt hat heute (18. April) unsere Stadt besucht. Sie wurde in der Waffenfabrik von dem Director empfangen, welcher selbst die feinsten Klinge seiner Sammlung aus der Scheide zog, um sie dem gefeierten Gaste zu verehren. In seiner Verwirrung hat der Director aber am Ende des Besuches statt der Klinge Fräulein Sarah Bernhardt in die Scheide gesteckt.“

(Ein verlagenswerther Zufalls-Frthum.) Vor neun Jahren wurde in dem unweit von Vanciano gelegenen Dorfe Mozzagroyna der dortige Gutsbesitzer Antonio Bighela meuchlings ermordet. Der Verdacht, diese Thatthat verübt zu haben, fiel auf den Nachbar des Ermordeten, Angelo Maria Zuccarini, der auch richtig, da einige Zeugen ungünstig für ihn ausfielen, zu lebenslänglicher Bagnohaft verurtheilt wurde. Nach Anhörung des Urtheils raunte der Unglückliche mit seinem Kopfe gegen die Wand und wollte sich denselben zerschmettern, woran er jedoch von der Wache verhindert wurde. Vor einigen Wochen starb in diesem Dorfe ein Bauer und bald darauf auch dessen Gattin, die denn auch am Sterbebette vor Zeugen ausrief, daß ihr Gatte mit Hilfe seines Nachbarn Malatesta den Bighela auf Anstiften von dessen eigenem Bruder Bernardino ermordet habe. Bernardino und Malatesta wurden jetzt zu einer zwanzigjährigen Bagnohaft verurtheilt. Der unglückliche Zuccarini hat somit acht Jahre unschuldig auf der Galere geschmachtet.

(Königliche Geschenke.) Die Königin von England hat, ehe sie Mentone verließ, dreitausend Francs den Armen der Stadt und fünfzehnhundert Francs verschiedenen Wohlthätigkeitsanstalten überwiesen und außerdem folgende Präsente zurückgelassen: Dem Maire der Stadt eine Garnitur Hemdnöpfe in Diamanten, dem englischen Consul, Herrn Palmaro, die Porträts der Königin und der Prinzessin Beatrix, dem Sohne desselben eine Diamantnadel, dem Postdirector einen Diamant-Ring, dem Bahnhofsvorsteher eine goldene Uhrkette, seinem Stellvertreter eine Nadel und einen Bleistifthalter von Gold, dem Polizeicommissär endlich einen Ring.

(Menschliche Fracht.) Dieser Tage langte zu Chicago in dem dortigen Bureau der Adams Expressgesellschaft eine Depesche von ihrem Agenten auf der Pittsburg und Fort Wayne Bahn an, worin er mittheilte, daß er im Expresswagen in eine Kiste eingepackt einen Mann gefunden habe. Da der Agent erst meinte, daß der Versteckte sich in dem Wagen mit räuberischen Absichten verborgen habe, übergab er denselben der Polizei in Van Wert, Indiana. Dort wurde jedoch, wie die „Ill. Staatsztg.“ berichtet, in Erfahrung gebracht, daß sein Name John Macaulay und daß er in Nr. 171 West-Monroe-straße, Chicago, zu Hause sei. Es stellte sich bald heraus, daß man es hier nicht mit einem Verbrecher zu thun habe, daß vielmehr der Mann nur aus Sparankheitsrücksichten einen Verluſt gemacht hatte, als Frachtgut die Reise nach dem Oten zu machen. Die Kiste wurde in eigentümlicher Weise hergerichtet, so daß sie genügend Ventilation gewähre und auch noch einen Vorrath von Nahrungsmitteln für sechs Tage aufnahm. Als Etikette trug sie die eigentümliche englische Aufschrift: „Die letzte Rose“, und in Folge dessen waren die Expressbeamten bewogen, zu glauben, daß die Kiste Blumen enthalte. Die Frachtkosten nach Philadelphia waren im Voraus bezahlt. Macaulay ist ungefähr 65 Jahre alt, lebt in behäbigen Verhältnissen, ist aber sehr eccentric und gibt seinen Reuten deshalb viel Vergnügen. Er hatte die Absicht, falls ihm die Reise nach Philadelphia glücken sollte, auf gleiche Weise von dort nach Denver, Colorado, zu fahren. Zimmerhin dürfte ein solches Unternehmen mit großer Gefahr verbunden sein; denn hätte ihn der Express-Agent anstatt am Tage in der Nacht entdeckt, würde er ihm wahrscheinlich den Inhalt seines Revolvers zu kosten gegeben haben. Man wird sich erinnern, daß erst kürzlich ein alter Mann in Chicago an die Express Company das Ansuchen stellte, ihn, in einen Kasten verpackt, als lebendiges Frachtstück nach Boston zu schicken, was natürlich verweigert wurde.

(Gebetmaschinen.) Bekannt sind die Gebeträger der Tartaren, mittelst welcher dieselben ihre Gottheit anrufen. Weniger bekannt sind die Gebetmaschinen der Tibetaner. Dieselben bestehen aus mehr oder weniger großen Trommeln, die nicht allein auf den Außenseiten und Innenseiten mit Zeugstreifen beklebt sind, auf welchen die bezüglichen Gebete sich aufgemalt befinden, sondern auch das Innere der Trommeln ist kreuz und quer von hergerichteten Bändern durchzogen. Jede Umdrehung der Trommel wird durch Anschlagen einer Glocke markirt und jede Drehung ist gleichbedeutend mit dem Hersagen aller an, auf und in ihr vorhandenen Gebete. Reisende in den Gebirgs-Thälern von Tibet haben Gebetstrommeln von 6 Fuß Durchmesser bis 12 Fuß Länge angetroffen. In den buddhistischen Klöstern, in denen sich jene Gebetmaschinen ebenso wie in den Tempeln selbst aufgestellt finden, sind die Mönche auf eine höchst sinnreiche Idee verfallen. Es ward ihnen nämlich mit der Zeit langweilig, auf Verlangen der herbeigeströmten Gläubigen und je nach den eingezahlten Beiträgen jene Trommel in Drehung zu setzen, sie haben daher eine Art von Mühle errichtet, die durch den wehenden Wind gedreht wird und so die wunderthätigen Trommeln ihre Bewegung ausführen läßt.

(Verzweifelter Schritt.) Student (einen Revolver in der Hand haltend): „Alles hab' ich verlegt, alle Mittel sind erschöpft, — ich bin zum Aeußersten entschlossen! Komm, mein letzter Freund, erweise mir den letzten Dienst und — geh' auch du in's Feisamt!“

(Veneidenswerth.) Die Eisenbahnbeamten sind am Besten daran, denn ihr Glend liegt in den letzten Zügen.

(Falscher Lösch-Apparat.) Pfarrer: „Was thut Ihr denn mit dem vielen Wasser?“ — Kinder: „Wir warten auf unsern Vater sein' Bruder, der kommt mit'n Notar und laßt bei uns a' Hypothek lösen.“

(Troſt.) Liebt du ein Mädel, sag' es; — Bei Gelegenheit frag' es; — Sagt's Nein, klag' es; — 's gibt Andere, trag' es!

Original-Telegramme.

Wien, 26. April. (C. B.) [Officiell.] Bei Jelovido südwestlich Erboice wurde am 23. d. eine Mannschafte-Abtheilung, welche Wasser holte, von Insurgenten aus Hinterhalten beschossen, hiebei wurden vier Mann schwer verwundet, die Insurgenten-schaar wurde zurückgetrieben. 26 Compagnien durchstreiften vom 15. bis 22. d. den Raum zwischen Trebinje, Kjubinje, Nevesinje, Gacko und zerprengten kleinere Banden, welche Tode, Verwundete, Lebensmittel und Munition verloren; 7 Insurgenten wurden gefangen.

In gemeinsamer Sitzung beider Delegationen wurde der geringere Pacificationscredit nach dem Beschlusse der ungarischen Delegation mit 19 gegen 45 genehmigt.

Petersburg, 26. April. (C. B.) Eine große Feuersbrunst äscherte viele Judenhäuser und Läden in Kamenezpoldsk ein. Der Schaden beträgt eine halbe Million.

Budapest, 26. April. (Witterungs-Telegramm.) Im Allgemeinen ist bewölkt, trübes und windiges Wetter mit Regen zu erwarten.

Marktberichte.

Fogaras, 25 April. Weizen, per Hektoliter fl. 9.— bis fl. 9.50, Galtschucht fl. 6.50 bis fl. 7.—, Korn fl. 4.60 bis fl. 4.80, Gerste fl. 4.— bis fl. 4.30, Hafer fl. 3.10 bis fl. 3.25, Kukuruz fl. 4.— bis fl. 4.25, Hanfsamen fl. 12.— bis fl. 13.—, Fiolen fl. 5.50 bis 6.—, Erdäpfel fl. 1.60 bis fl. 2.50, Unschlitt-Kerzen, per 100 Kilo fl. 49.— bis —, Schweinefett fl. 80.— bis 82.—, Sen fl. 2.— bis fl. 2.40, Hans fl. 36.— bis 40.—, Speck fl. 70.— bis 80.—, Spiritus per Grab 10 bis — fr., Rindfleisch per Kilo 42 bis — fr., Schweinefleisch 40 fr., Kalbfleisch 36 fr., Lammfleisch per Stück fl. 1.20 bis 2.40, Eier 5 Stück 10 fr.

Fremden-Liste.

Vom 23. April.  
Hotel römischer Kaiser. Josef Rusbaum, Kaufmann, von Wien; N. Popp, Emblichters-Gattin, sammt Tochter, von Reuzmarkt.  
Hotel Habermann. Nikolaus Cloß, Detonon, sammt Gattin, von Boizg

Lotto-Ziehung

vom 26. April.  
Brünn: 69 45 23 81 48.

(Ein geschendet.)

**MATTONI'S**  
**OFNER KÖNIGS**  
**BITTERWASSER.**  
**KÖNIGIN ELISABETH**  
**SALZBAD-QUELLE**  
von hervorr. mediz. Autoritäten bestens empfohlen.  
**Mattoni & Wille, Budapest.**  
Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

**Circus Kremsier**  
auf dem Hermannsplatz.  
Donnerstag, 27. April 1882, Abends 8 Uhr:  
**Grosse**  
**GALA-VORSTELLUNG**  
in der höheren Reitskunst, Pferde-Dressur, Gymnastik und Pantomime mit neuem Programm.  
Sonntag den 30. April, Nachmittags 4 Uhr:  
**Grosse Fest-Vorstellung,**  
ausschließlich arrangirt, um dem geehrten auswärtigen Publicum Gelegenheit zu bieten, meine Vorstellungen bequem besuchen zu können.  
Alles Nähere besagen die Placate und Austragzettel.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse vom 26. April 1882.  
(Qualität per Hektoliter. — Preis per 100 Kilogramm.)

Weizen: Banater 72 <sup>1</sup> / <sub>10</sub> —74 <sup>1</sup> / <sub>10</sub> Kilog. Gewicht von fl. 12.25 bis —	76 <sup>1</sup> / <sub>10</sub> —78 <sup>1</sup> / <sub>10</sub> Kilog. Gewicht von fl. 12.55 bis 12.80, Erbs 72 <sup>1</sup> / <sub>10</sub> —74 <sup>1</sup> / <sub>10</sub> Kilog. Gewicht von fl. 12.60 bis —	76 <sup>1</sup> / <sub>10</sub> —78 <sup>1</sup> / <sub>10</sub> Kilog. Gewicht von fl. 12.80 bis 13.03, Weiser Boden 72 <sup>1</sup> / <sub>10</sub> —74 <sup>1</sup> / <sub>10</sub> Kilog. Gewicht von fl. 12.30 bis —	76 <sup>1</sup> / <sub>10</sub> —78 <sup>1</sup> / <sub>10</sub> Kilog. Gewicht von fl. 12.45 bis 12.80, Weizenburen 72 <sup>1</sup> / <sub>10</sub> —74 <sup>1</sup> / <sub>10</sub> Kilog. Gewicht von fl. 12.40 bis —	76 <sup>1</sup> / <sub>10</sub> —78 <sup>1</sup> / <sub>10</sub> Kilog. Gewicht von fl. 12.70 bis 12.95, Baccaler 72 <sup>1</sup> / <sub>10</sub> —74 <sup>1</sup> / <sub>10</sub> Kilog. Gewicht von fl. — bis —	76 <sup>1</sup> / <sub>10</sub> —78 <sup>1</sup> / <sub>10</sub> Kilog. Gewicht von fl. —
Roggen: 70—72 Kilog. Gewicht von fl. 8.30 bis fl. 8.60.	Gerste: Futter 60—62 Kilog. Gewicht von fl. 7.20 bis fl. 7.45, Brauer 62 bis 63 <sup>1</sup> / <sub>10</sub> Kilog. Gewicht von fl. 7.70 bis fl. 10.50.	Hafer (una.): 36 <sup>1</sup> / <sub>10</sub> —40 <sup>1</sup> / <sub>10</sub> Kilog. Gewicht von fl. 7.60 bis 10.80.	Maiz (Banater): oon fl. 7.25 bis 7.30, anderer: von fl. 7.20 bis 7.25.	Reps, Kobl: von fl. 12.9% bis 13.9%, Banater von fl. — bis —.	Sirze (ung.): von fl. 5.90 bis 6.15.
Lieferungzeit (Wence):					
Weizen: Frühlbr. 71 <sup>1</sup> / <sub>10</sub> Kilog. Gewicht von fl. 12.35 bis 12.40, bis Septem' er bis October 10.52 Kilog. Gewicht von fl. 10.80 bis 10.83	Roggen: Frühlbr. 69 <sup>1</sup> / <sub>10</sub> Kilog. Gewicht von fl. 7.— bis —	Maiz: bis Mai—Juni fl. 7.24 bis 7.26	Reps (Kobl) August—September — — Kilog. Gewicht von fl. 11.7% bis 13.9%	Banater Julins—August — — Kilog. Gewicht von fl. — bis —	Spiritus (roh): per 100 Liter von fl. 30 3/4 bis 31.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 26. April 1882.

Ang. Goldrente, 6% .....	119.75	Ang. Brämien-Loſe .....	117.25
Ang. Goldrente, 4% .....	89.20	Deffter. Regulirungs- u. Siegeb. Loſe .....	110.75
" Papierrente .....	87.50	Deffter. Staatsſchuld in Papier .....	76.50
" Eisenbahn-Anlehen .....	134.—	Deffter. " in Silber .....	77.25
" Oſt. I. Emiſſion St.-Oblig. .....	91.—	Deffter. Goldrente .....	94.—
" " II. " .....	110.75	1860-er Staats-Anlehen .....	130.50
" " 1876-er Staats-Oblig. .....	95.50	Deffter. ung. Nat.-Bant.-Actien .....	827.—
" Grundentlastungs-Obligation .....	99.—	Ang. Creditant-Actien .....	336.75
" Grundentl.-Oblig. mit Verloſ. .....	97.50	Deffter. Credit-Actien .....	342.20
Temes-Banater Grundentl.-Oblig. .....	98.—	Silber .....	—
betto betto mit Verloſ.-Cl. .....	97.50	R. f. Ducaten .....	5.62
Siebenb. Grundentl.-Obligation .....	98.25	20 Francs-Stücke .....	9.53
Kroat.-ſlavon. " .....	—	100 Mart Deutsche Reichsmünze .....	58.70
Ang. Weinrenten-Obligation .....	96.50	London (für dreimonat. Wechsel) .....	120.10

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 26. April 1882.

Ang. Goldrente .....	119.90	Ungariſche Brämien-Loſe .....	117.—
4-percentige Goldrente .....	89.15	Deffter. Regulirungs- u. Siegeb. Loſe .....	110.50
5-percentige Papierrente .....	87.40	Deffter. Staatsſchuld in Papier .....	76.55
Ang. Eisenbahn-Anlehen .....	134.—	Deffter. Staatsſchuld in Silber .....	77.45
Ang. Oſt. I. Emiſſion St.-Oblig. .....	91.60	Deffter. Goldrente .....	94.10
" " II. " .....	110.50	1860-er Staats-Anlehen .....	130.50
" " III. " .....	95.75	Deffter.-ungariſche Bantactien .....	826.—
Ang. Grundentlastungs-Oblig. .....	99.—	Ungar. Creditant .....	337.50
Ang. Grundentl.-Oblig. mit Verloſ. .....	97.50	Deffter. Creditactien .....	342.—
Temes-Banater Grundentl.-Oblig. .....	98.—	Silber .....	—
betto betto mit Verloſ. mit Verloſ. .....	97.—	R. f. Ducaten .....	5.62
Siebenb. Grundentlastungs-Oblig. .....	98.—	20 Francs-Stücke .....	9.54
Kroat.-ſlav. " .....	99.—	100 Mart Deutsche Reichsmünze .....	58.75
Weinrenten-Obligation .....	96.50	London .....	120.15

Anzeige.

Ich beehre mich anzuzeigen, daß ich die von meiner verstorbenen Schwester Klara errichtete Mädchen-Arbeitschule fortführe und bitte um Zuspruch.

Marie Schuster.

Staatsanwalts-Lochler.

1-1 [330]

St. Antoniens-Gebäude.

Eine solide Köchin und Wirthschafterin wird gesucht. Näheres Brückengasse (Reppentörfer-Strasse) No. 7.

Leinen- u. Weisswaaren-Handlung Carl Moser

in Hermannstadt, grosser Ring No. 19,

empfehle ich auf fertiges Lager zu billigen festgesetzten Preisen von Rumburger, Holländer, Creas- und Garn-Leinwänden, Leintuch-Leinwand, Leinen- und Damast-Gradel, Damast- und Zwilch-Garnituren für 6 bis 12 Personen, Servietten, Kaffee-, Hand- und Taschentücher, farbige Leinen- und Baumwoll-Bettzeuge, Zwickel, Rolleten, Gradel, Oxford, Nanking weiss, roth und gelb, echtfarbige Hemden- und Kleider-Cotton per Meter 35 kr., Chiffon per Meter 22, 24, 26, 28, 30, 32, 35, 38, 40, 42, 45, 48 und 50 kr., Baumwoll-Leinwand 1/4, 1/2 und 3/4 für Leintücher, Wassertuch, Riesen-Leinwand, Weben und Gradel.

Große Auswahl Vorhänge per Meter 45, 48, 70, 75, 80, 85, 90, 95 kr., fl. 1.10, 1.20 und fl. 1.30, abgepaßte Fenster fl. 5.80, 6.50, 7, 7.50, 8, 8.50, 9, 9.50, 10 und fl. 10.50; weisse und farbige Tricot-Bettdecken fl. 2.30, 3.50, 4.50 und fl. 5 gestickte Streifen und Einsätze, Zwirn-Spitzen, Trimings, Rüchen, Mieder, Damen-Krägen und Manchetten, Harlander, Pottendorfer und Königs-Wolle, Königs-Strickzwirn, Schottisch-Garn, Schling- und Merkgarn, Spulzwirn weiss, schwarz und farbig, Leinen- und Zwirn-Hemdknöpfe in großer Auswahl.

Ferner empfehle ich schöne farbige Luster unter dem Ausverkaufspreis, so lange der Vorrath reicht; Seidenrips-Knöpfe 3 bis 5 kr. per Duzend, farbige Anstoss-Börtel per Meter 2 kr., Nähmaschinen-Nadeln (Wheeler & Wilson, Singer, Howe) für Schneider und Schuhmacher, Stück 3 kr. [329] 1-3

Local-Veränderung.

Sammt- und Seidenwaaren-Niederlage

A. Herzmansky

nicht mehr Kirchengasse 2, sondern

Wien, VII., Mariahilferstrasse 26,

Ecke der Stiftsgasse.

Anerkannte Solidität. [32] 12-12

Universal-Speisenpulver

Dr. Gölis in Wien.

(Zeit 1857 Handels-Artikel, Protocollirte Firma.)

Bisher unverricht in seiner Wirkung auf die leichtere Verdauung (maltose) schwer verdaulicher Speisen, die Verdauung und Blutreinigung, die Ernährung und Kräftigung des Körpers. Dadurch wirkt es bei täglich zweimaligem und länger fortgesetztem Gebrauche mittelbar bei vielen, selbst hartnäckigen Leiden, als: Verdauungsschwäche, Sodbrennen, Anschoppungen der Baucheingeweide, Trägheit der Gedärme, Gliederschwäche, Katarthen des Magens oder Disposition zu solchen, Hämorrhoidal-Leiden, Scropheln, Bleichsucht, Gelbsucht, chronischen Hautausschlägen, periodischem Kopfschmerz, Wurm- und Steinfraukheit, Versteifung, in der eingewurzeltsten Gicht und in der Tuberculose.

Bei Mineralwasser-Curen leistet es sowohl vor als während des Gebrauches derselben, sowie zur Nachcur vorzügliche Dienste.

Depôts befinden sich in Siebenbürgen bei folgenden Herren in: Hermannstadt: Carl Müller, Apotheker; W. F. Morscher, Apotheker; F. A. Reissenberger, Kaufmann. Bistritz: Ed. Lany, Kaufmann. Broos: C. Fuhrmann, Kaufmann. Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker. Klausenburg: Sam. Dietrich, Kaufmann. Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apotheker; Fratini Stanescu, Kaufleute; Johann Goos, Apotheker; Gebrüder Porz, Kaufleute; P. C. Czaides, Kaufmann; C. Hornung, Apotheker. Maros-Vásárhely: Max Bucher, Apotheker; B. Wallerstejn, Kaufmann. Schässburg: J. B. Misselbacher et Sohn, Kaufleute; Josef B. Teutsch, Kaufmann. Szász-Regen: Hugo Coppel, Apotheker; F. Schaser, Apotheker.

Das p. t. Publicum wird gebeten, genau auf unsere Firma und protocollirte Schutzmarke zu achten.

Central-Depôt (Postversendung täglich):

WIEN, Stephansplatz 6 (Zwettlhof).

Preis einer großen Schachtel fl. 1.26, einer kleinen 84 kr. 8. B. [821] 5-6

Aus freier Hand zu verkaufen

sind in der Elisabethgasse No. 14

11 Stück Sommer- und 11 Winterfenster; hohe sammt Verglasung und Zugehör, kann 10 Zasloufen.



Die Nebenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25. Täglich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Liste etc. [3] 5-7

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamerstrasse 38.

Anzeige.

Ich erlaube mir, dem p. t. Publicum höflichst bekannt zu geben, daß ich vom 1. Mai l. J. im Flora-(Gerlitz-) Garten Abonnements in und außer dem Garten für Mittag- und Abendkost übernehme, und gleichzeitig das Versprechen gebe, stets bemüht zu sein, meine p. t. Kunden, gleich wie im verfloßenen Jahre in der Casino-Restaurations, aufs Beste und billigste zu befriedigen.

Mit hochachtungsvoller Ergebenheit M. Deak, Restaurateur.

77 Hektoliter alter Wein,

vorzüglicher Qualität, ist in Koneza, zwischen Reussmarkt und Kutsalva, zu verkaufen.

Mündliche Auskunft erteilt in Koneza Herrrichter Nagy. Briefliche Anfragen sind an Johann Csato, Vicegespan in Nagy-Enyed, zu richten. [322] 3-3

Ein Clavier

zu verkaufen: Biefengasse No. 4, 1. Stod

Metallpatronen

vorschriftsmäßig scharf laborirt, auch Metallpatronen für Militär-, Scheiben- oder Jagdgewehre und für Revolver aller Caliber, sowie Hülsen, Geschosse, Zündhütchen, Wachsproppen und Cartonplättchen, auch sämtliche Maschinen- oder Hand-Apparate zum Calibriren und Laboren liefern in zulässigen Postsendungen bei den größten Quantitäten in besser Waare und billigst die deutsche Metallpatronen-Fabrik Lorenz in Karlsruhe (Baden).

General-Vertreter für Oesterreich-Ungarn: J. L. Walbinger & Meuschel in Nürnberg.

Lager bei allen bedeutenden Waffenhändlungen Oesterreich-Ungarns. [326] 1-2

Im Jahre 1880 wurden 80.000. 1881 295.000 Flaschen versendet.

Mohaer AGNES-Quelle

eines der an Kohlensäure-Gehalt reichsten

Sauerwässer Ungarns.

Bietet ausgezeichnete Dienste bei katarrhalischen Beschwerden der Verdauungs- und Harnorgane. Im Allgemeinen verdient dieses Wasser bei allen jenen Krankheiten hervorragende Beachtung, bei welchen dem Wirken der Organe nachgeholfen und die Funktion des Nervensystems gesteigert werden soll.

Mit Wein genossen erfreut sich dasselbe bereits einer grossen Beliebtheit.

Brunnenschriften auf Verlangen gratis.

Stets frisch am Lager in der Haupt-Niederlage bei

ÉDESKÜTY L.

kön. ung. Hof-Lieferant, Budapest, Elisabethplatz 7.

So auch zu haben in allen Apotheken, Spezerei-Handlungen, in Hotels und Restaurationen.

In Hermannstadt bei Hrn. F. A. Reissenberger und Ludwig Fuchs.

Im Jahre 1880 wurden 80.000. 1881 295.000 Flaschen versendet.

Auf der 1880-er Landes-Ausstellung zu Graz das Anerkennungs-Diplom erhalten

Auf der 1880-er Landes-Ausstellung zu Graz das Anerkennungs-Diplom erhalten

Gefang- und Gebetbücher für die evangelischen Gemeinden A. B. Th. Steinhausen's Erben.

Promessen

auf Credit-Lose

à fl. 4.75 sammt Stempel,

Haupt-Treffer fl. 150.000,

Ziehung am 1. Mai 1882,

zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo

in Hermannstadt. [808] 4-5

Anzug-Stoffe

nur von haltbarer guter Schafwolle, für einen mittelgroßen Mann 3 Meter 10 Centimeter: auf einen Anzug aus guter Schafwolle um fl. 4.96, auf einen Anzug aus besserer Schafwolle um fl. 7.44, auf einen Anzug aus feiner Schafwolle um fl. 10.—, auf einen Anzug aus ganz feiner Schafwolle um fl. 12.40.

Reise-Plaids per Stück fl. 4, 5, 8 und fl. 12, nicht convenirende Plaids werden gegen Vergütung des Postports zurückgenommen.

Hochfeine Anzug-, Hosen-, Rock-, Ueberzieher- und Regenmäntel-Stoffe, Tüffel, Loden, Kommitzlicher, Cheviots, Tricots, Peruvians, Eastings, Annagoran und Villardischer empfiehlt

Joh. Stikarofsky.

Fabriks-Niederlage in Brünn.

Muster franco, Musterkarten für Schneider unkonflikt. Die Herren Schneidermeister werden auf die reichhaltige Auswahl und auf die ungemein billigen Preise aufmerksam gemacht. — Da viele p. t. Kunden mir das Vertrauen schenken und vorziehen Stoffe zu bestellen, ohne vorher Muster gesehen zu haben, so nehme ich dergleichen bestellte Waare im nichtconvenirende Falle zurück. Muster von schwarz Peruvien und Dosting können nicht geliefert werden, da die Bestellung nur eine Vertrauenssache ist.

Correspondenzen werden angenommen in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, französischer und italienischer Sprache. [120] 20-24

Harlander

Strickgarn und Spulenzwirn.



Fabrikmarke für Strickgarn.



Fabrikmarke für Spulenzwirn.

Bei der Wiener und Pariser Weltausstellung mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.

Allgemein beliebt wegen ihrer vorzüglichen Qualität sind zu beziehen durch alle Engros- und bedeutenden Detail-Geschäfte der

österreichisch-ungarischen Monarchie.

Wohlrriechende Desinfection!

durch Fichtennadel-Extrakt. Augenblickliche Herstellung des herrlichen Nadelwaldduftes in Wohn-, Kranken- und Amblerzimmern. Für die Abtödtung von Insekten und Kranken von höchstem Vertheil. Ein Flacon 80 kr.

Radicaler Ausrottung aller Insekten durch

Necrolin.

Sofortiger Tod von Motten in Kleider, Pelzen und Möbel. — Sofortiger Tod von Wanzen, Flöhen, Läuse etc.

Necrolin ist nicht giftig, hat keinen unangenehmen Geruch, macht nirgends Flecken, ist keinesfalls der Gesundheit schädlich, im Gegenteil, es hat eine desinficirende Eigenschaft. Ein Flacon 50 kr. (Versendung von mindestens 2 Flaconen.)

Zur radicalen Ausrottung von Ratten, Mäusen, Feldmäusen, Maulwürfe etc. empfehlen wir das seit 15 Jahren bekannte und bewährte

Murolit,

welches obige Ungeziefer sofort tödtet, ohne dabei giftig zu sein, es ist daher sämtlichen Hausthieren unschädlich, dafür tödtet es sofort und so sicherer oben angeführtes Ungeziefer. Ein Paquet 50 kr. (Weniger als 2 Paqueten werden nicht versandt.)

Haupt-Depôt für Engros et Détail: E. Soxhlet,

Wien, Mülkerbastei No. 8.

Depôt in Hermannstadt bei Herrn Carl Müller, Apotheker. Deposturen für alle Städte werden gesucht.

[712] 6-8